

Dem Pflanzenschutz dient eine Tafel enthaltend das amtliche freiburgische Pflanzenschutzplakat, umrahmt von guten Reproduktionen der darin erwähnten Pflanzen. Später sollen die Photographien der zu schützenden Bäume des Kantons folgen.

Als eine weitere Abteilung ist geplant: Schutz von Landschaftsbildern, Wasserfällen, Schluchten usw., durch Anbringen von Photographien.

Diese Naturschutzabteilung ist als ein Versuch zu werten, den Naturschutz mit seinen mannigfaltigen Bestrebungen dem Publikum und vor allem den Schulen möglichst anschaulich vor Augen zu führen und ihm die Augen zu öffnen über die praktische Bedeutung dieses Schutzes, bevor es dazu zu spät ist.

Es bleibt mir noch die angenehme Pflicht, allen, die zu diesem Werke beigetragen haben, aufrichtig zu danken, insbesondere der ALA Schweiz. Ges. für Vogelkunde und Vogelschutz.

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses.

Gänsegeier in der Schweiz. Als Ergänzung zu der Fundmeldung eines Gänsegeiers bei Mels (O. B. April 1934) diene die Mitteilung, dass der Unterzeichnete ein Exemplar im Jugendkleid am 6. Mai 1923 über dem Schiawang bei Davos beobachten konnte. Der Geier kam von den Silvrettabergen her und flog nur wenige Meter hoch über die Schneefelder des Schiawangs hin westwärts, wobei er von zwei Rabenkrähen heftig verfolgt wurde.

In den Tiroler Bergen (z. B. im Gebiet des Pustertales) wird die Art noch hie und da gesehen.

Dr. Arnold Masarey.

Eisente am Lowerzersee. Am 23. Mai dieses Jahres sandte Herr Schindelholz aus dem Naturtierpark Goldau dem zoologischen Institut der Universität Basel eine Eisente *Clangula hyemalis* (L.) zu, die am 20. Mai auf dem Lowerzersee gefangen und einige Tage in Gefangenschaft gehalten wurde, bis sie einging. Der seltene Vogel wurde dem naturhistorischen Museum Basel als Belegexemplar übergeben. Es ist ein Männchen im Sommerkleid. Das Geschlecht ist sofort erkenntlich an den langen, spießförmigen mittleren Schwanzfedern, die hier allerdings nur 12—13 cm lang sind gegen 19—22 cm Normallänge. Vom Schnabel bis zur Bauchmitte ist das Federkleid recht typisch schwarzbraun und von dort an weiss und entspricht darin dem Winterkleid. Der bleigraue Schnabel ist mit einem hübschen, orangefarbenen Band geziert. Die obersten Rückendeckfedern sind braun mit schwarzem Dreieck in der Mitte und hie und da mit weissen Endsäumen. Dann folgt ein schmales Band schwarzer Federn und darauf die langen schwarzen, sichelförmigen Schulterdeckfedern, die mit breiten braunen Randsäumen geziert sind. Die Wangen sind weissgrau.

Es besteht heute die Ansicht (Zusätze in N. Naumann und Hartert, Vögel der paläarktischen Fauna), dass das Sommerkleid der Eisente ihr Brutkleid sei, während sonst bei andern Entenarten das Prachtkleid zur Fortpflanzungszeit getragen wird, was freilich bei Stockenten auch nicht ganz stimmt, indem die Entenmännchen Ende Mai bereits mit der Mauser ins Sommerkleid beginnen. In diesem Falle wäre die Ente nicht fortpflanzungsfähig gewesen; die Hoden waren sehr klein und ungenügend entwickelt und die geringe Länge der Schwanzfedern, des wichtigsten männlichen sekundären Geschlechtsmerkmals, liess vermuten, dass es sich um ein letztjähriges Männchen handle. Aber die schwarzbraune und weisse Unterseite, die ohne Zwischenmauser vom Prachtkleid — besser Winterkleid — ins Sommerkleid übernommen wird, zeigt andererseits, dass die Ente das fertige Winterkleid getragen haben muss. Es ist wohl eher so, dass die ins Binnenland verschlagenen Eisenten — in der Schweiz werden fast jeden Winter beobachtet und erlegt — nicht genügende oder nicht die richtige Nahrung finden können und dann in der geschlechtlichen Entwicklung zurückbleiben oder gar erkranken. Eine weitere Deutungsmöglichkeit wäre die, dass es sich bei solchen Irrgästen um Vögel handelt, die in irgend einer Weise vom normalen Geschlechtsrhythmus abweichen. Sei dem wie ihm wolle, wichtig ist es, dass jeder Eisententfund gemeldet wird. Es ist immer doch eine Ausnahmserscheinung in unserer Vogelwelt. Wir danken darum Herrn Schindelholz, dass er die Ente einer wissenschaftlichen Stelle ablieferte und damit Gelegenheit zur genaueren Kenntnisnahme gab.

H. Noll.

NACHRICHTEN

Nouvelles.

Zur Jubiläums-Naturschutz-Landsgemeinde vom 22. Juli 1934.

Ueber ein Jahrzehnt erspriesslichen Zusammenwirkens verbindet die «ALA» mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz. Beide Verbände, auf eine 25 jährige Tätigkeit zurückblickend, werden heuer ihre Arbeitsgemeinschaft durch gemeinsame Tagung am Rande des Nationalparkes bekräftigen. Die Engadiner Dolomiten mit ihrem ostalpinen Einschlag, unser Nationalpark mit seinen schier unermesslichen Wäldern, seinen schroffen Gegensätzen zwischen drohenden wilden Erhebungen und heimisch lieblichen Talabschlüssen, dazu das Bewusstsein ungestörten, sich selbst überlassenen Naturlebens, dies alles verspricht dem Besucher unauslöschliche Eindrücke und freudiges Erleben. Von weitem grüssen ihn beim Betreten des Hochtales die schmucken Engadinerdörfer, die es sich zur Ehre rechnen, all die begeisterten Befürworter einer neuen, aus seelischer und leiblicher Not befreienden Einstellung zu Natur und Heimat gastfreundlich aufzunehmen.